

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	15
Methodische Hinweise	16
Begriffsklärungen	18

## **TEIL I – MODELLBILDUNG** 21

Entfaltung des Themengebietes und Strukturfindung	21
Modellbildung	24
Künstlich-naive Annäherung an den Begriff des Neuen	25
Kreativität	29
Neugierde	30
Erfahrung	31
Bildung	32
Innovation	33
Formale Neuerung – Strukturtransformation	34
Strukturelle Möglichkeiten und Unmöglichkeiten einer Kunstpädagogik	35
Psychologische Hemmnisse gegenüber der Einlösung des Neuen	36
Die Krise im Zentrum kunstpädagogischer Arbeit	36
Theoretische Grundlegung kunstpädagogischen und künstlerischen Handelns	37
Die Explikation des Begriffs des Neuen	37
Bildung als grundlegendes Ziel einer künstlerischen Ausbildung	39
Der Krisenbegriff im Zentrum der Modellbildung	40
Die Krise als Quelle des Neuen und der ästhetischen Erfahrung	41
Indirekte Ausbildung zum bildenden Künstler	42
Die Frage nach der Möglichkeit einer direkten Ausbildung zum bildenden Künstler	42
Kunstausbildung als Möglichkeit einer musischen Steigerung ...	43
Eine Klärung des Repertoire-Begriffs	45

## **DIE ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE JEAN PIAGETS** 49

Die konstitutionellen Grundlagen des krisenbedingten Bildungsprozesses	49
------------------------------------------------------------------------	----

## **DER ZENTRALE STELLENWERT DER OBJEKTIVEN WERKANALYSE** 61

Die Werkanalyse	62
Definition des Begriffs Werkanalyse	62
Die Manifestation des menschlichen Geistes im Werk	63
Die analytische Dechiffrierung des im Sinnesmaterial eines Werkes ...	63
Künstlerische Grundlagenausbildung im allgemeinen Rahmen	63
Das Kriterium der Objektivität	64
Begründung der zentralen Stellung des Werkes	65
Praktische Intervention versus methodischer Evaluation	65
Werkanalyse als methodische Evaluation	66
Die Aktivierung des unvoreingenommenen Blicks auf die Sache	67
Der halbgebildete Zugang zu einer Werkstruktur	67
Der Analytiker als authentisches Sprachrohr der Sache selbst	67
Die Erweiterung der Kontrollinstanz	68
Zusammenfassung dieses Kapitels	68
Interventionspraktische Ausbildung versus methodische Evaluation	69
Fruchtbares Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis	70
„Hilfe zur Selbsthilfe“ als Leitprinzip einer Ausbildung zum bildenden Künstler	71
Zur Rolle der Werkanalyse im Rahmen des pädagogischen Anspruchs einer Hilfe zur Selbsthilfe	73

Kontrastierung einer professionalisierten Konfrontation mit einer Lebenspraxis mit einer ingenieurialen Wissensanwendung	74
Die Werkanalyse als Instrument der Rekonstruktion	76
Arbeitsbündnis versus ingenieurialer Modus der Wissensanwendung	77
Interventionspraxis als Normalfall der Realisierung des Arbeitsbündnisses	77
Der Kunstpädagoge als Geburtshelfer im Prozess der Erzeugung des Neuen	78
Das kunstpädagogische Handeln im Dienste der Förderung eines ...	79
Die grundsätzliche therapeutische Funktion pädagogischer Praxis	80
Kunstausbildung als widersprüchliche Einheit von diffuser und spezifischer Sozialbeziehung	80
Neugierde als Arbeitsbündnisvoraussetzung	81
Bildung durch eine mæeutisch-sokratisch motivierte Pädagogik	81
Kunstausbildung als ständige Begleitung der Transformation des Bewusstseins	82
Konkretisierung der Beziehungslogik zwischen Lehrer und Schüler	82
Das pädagogische Gift-Gegengift-Modell	83
Der Forschungscharakter der Werkanalyse sowie des künstlerischen Arbeitens	84
Definition von Neugierde	84
Eine mæeutische Pädagogik	85
Eigenständige Hypothesenüberprüfung	86
Die Werkanalyse als Vermittlungsinstrument eines sokratischen Vorgehens	86
Zusammenfassung	87

## **TEIL II – FORSCHUNGSPRAXIS 91**

Konfrontation des theoretischen Modells mit der Praxis 91

### **I. ANALYSE DES INTERVIEWS MIT EINER STUDENTIN DER STÄDEL-SCHULE 93**

Beginn der Analyse	93
Frage nach der Unverzichtbarkeit einer Künftlerausbildung	93
Charaktertypen	94
Selbsthinterfragung	94
Indirekter Nutzen	96
Beschränkung auf Konfrontationsleistung	98
Selten konstruktiv	99
Konstruktives Vorgehen	100
Keine Beeinflussung	102
Ablenkung vom Wesentlichen	102
Ideologische Verkrustungen	103
Keine einheitliche Auffassung von Kunst	104
Reiz der Malerei	104
Aversion gegenüber Geniegedanken	105
Mainstream der Konzeptart Ausgeburd der ideologischen Verkrustungen	106
Befreiung von Bevormundung durch Kunstkritik und Kunstwissenschaft	108
Der Künstler von heute	108
Malerei als Instrument der Selbstsuche, Selbstfindung und Selbstverortung	109
„Das hilft schon“	109
Gruppenzusammenhang	110
Seltener fachlicher Austausch	111
Diskursiver Umgang mit Werken	111
Lechzen nach fachlicher Zuwendung	112
Unsteter Charakter	113
Gemeinsamkeit mit Kirkeby	115
Modell der Städelschule das „einzig Mögliche und Richtige“	115
Struktur der Unverbindlichkeit	116
Professoren-Klassen	117

## **2. ANALYSE DES INTERVIEWS MIT EINEM EHEMALIGEN ABSOLVENTEN DER KUNSTAKADEMIE DÜSSELDORF 119**

Wahl des Standortes	119
Opfer des Zeitgeistes	119
Kanalisation des Ausdrucksverlangens	120
Eine „Art Grundstudium“	122
„Ausbildung kann man gar nicht sagen...“	123
Ein Bisschen Einführung in die und die Arbeitsweise	123
Eine Art Klassenlehrer	126
Eine Art Zwischenprüfung	127
Aufnahme als ordentlicher Student	128
Suche nach Professor	129
Riesen Run auf manche Professoren	130
Starkult	131
Alle wollten zu Lüpertz	132
Der Name zieht	133
Liebe für die Malerei	135
Gewisses Handwerkszeug	137
Künstlerischer Beruf als Ziel	139
Begeisterung für Malerei	140
Eröffnung von Horizonten	140
Selbstbestimmtes Arbeiten	142
Berufung zu Höherem	143
Ganz anderer Wind	144
Luftleerer Raum	144
Alles selber ausdenken	145
Freie Atelierarbeit	146
Top oder flop	147
Gemeinschaftsbesprechung	149
Künstlerische Laufbahn	150
Anleitung	151
Keine Grundlagenausbildung	152
Lücken stopfen	155
Umfangreiche Resonanz	156
Freie Wahl	157
Handwerklich-technische Kenntnisse	158
Autonome Resonanz	159
Selbstbestimmte Freiheit	160
Jemanden führen	161
Professionelle Atmosphäre	162
Akademie als Künstlertreff	163
Voraussetzung für ein autonomes bildnerisch-künstlerisches Arbeiten	164
Fehlende Substanz	164

## **3. ANALYSE DES INTERVIEWS MIT EINER HOCHSCHULPROFESSORIN DER KUNSTHOCHSCHULE BURG GIEBICHENSTEIN 167**

Was ist Malerei...?	167
Frisch von der Schule	168
Keine Ahnung	168
Ähnlich gelagert	169
Mit voller Kraft	169
Eindeutiges Begabungsfach	171
Grundbegabung	172
Urmotivation	173
Aufnahmefähig	174
Schlichte Eingangsvoraussetzungen	175

Selbstverwirklichungsschiene 176  
Kunst machen 176  
Selbsterkenntnis und Therapie 177  
Auf die Hörner nehmen 180  
Blauäugigkeit 181  
Austausch 181  
Unterricht 184  
Eigenmotivation 185  
Geistige Weichenstellungen 185  
Vertrauensfrage 187  
Forsch rannehmen 188  
Beratungstermin 192  
Stilleben als universelles Experimentierfeld 193  
Große Formate 195  
Machen lassen 196  
Kunstgeschichtliche Kenntnisse 200  
Individueller Ansatz 201  
Aufbauschüler 201  
Vortänzer oder Hebamme 202

#### **4. ANALYSE DES INTERVIEWS MIT EINER HOCHSCHULPROFESSORIN DER KUNSTHOCHSCHULE BURG GIEBICHENSTEIN 205**

Kunst nicht lehrbar 205  
Erfahrung austauschen 207  
Vorgeschaltete künstlerische Intention 208  
Herankommen an die eigenen Bilder 209  
Zwang und Angebot 211  
Wissen um die Kunst 211  
Bewusstsein dafür, was man tut 212  
Mit seinem Werk in Kontakt treten 212  
Schöpfung 213  
Eigene Quellen offen legen 215  
An eigene Bilder herantasten 216  
Selbständiges Arbeiten 216  
Disziplin 218  
Eigene Grenzen aushalten 219  
Mappenprüfung 220  
Kluft zwischen subjektivem Bewusstsein und Ausdrucksbedeutung 221  
Erfahrung 223  
Aufgabenstellung 223  
Grundlagenerfahrung voraussetzbar 225  
Quelle zur sinnlichen Spontaneität verstellt 228  
Beeinflussung 228  
Begleiten versus Unterrichten 229  
Fragerin 229  
Einzelfallorientiertes Vorgehen 231  
Kontext 232  
Intellektueller Anteil 232  
Eigener Logik des Werkes folgen 232  
Gefahr einer Vermittlung von bloßen Rezepturen 234  
Komposition 235  
Hinter das Werk treten 236  
Absicht versus Absichtslosigkeit 237  
Wann ist eine Arbeit fertig? 238  
Üben und Erfahrung sammeln 239  
Ambitionierte Hochschulkandidaten 242

## **5. ANALYSE DES INTERVIEWS MIT EINEM HOCHSCHULPROFESSOR DER KUNSTHOCHSCHULE BURG GIEBICHENSTEIN 243**

Handwerkliche und quasikünstlerische Voraussetzungen	243
Machen, was man wollte	243
Ladung bekannter Künstler	245
Nichtpräsenz der Hochschulprofessoren	245
Kunst ist frei	246
Begründung der Lehre auf einer DIN-A4-Seite	247
Starkult von Markus Lüpertz	248
Curriculum	249
Grundlagenstudium	250
Ich-AGs	252
Gruppenarbeit	253
Präsenz der Hochschulprofessoren	255
Geringe Zahl an Studenten	256
Nutzungsmöglichkeiten der Ateliers rund um die Uhr	256
Qualität einer Hochschule	257
Bemessungskriterien von Kunsthochschulen	258
Diplom-Kunstpädagogik	258
Vermittlung von Kompetenzen	259
Gestalterische Kompetenzen	260
Produktive Kompetenzen	260
Reflexive Kompetenzen	261
Denken lernen	262
Fundierte kunsttheoretische Schulung	262
Basis und Sicherheit	263
Stellung nehmen zu seinem eigenen Werk	263
Projektarbeit	264
Vermittlung kultureller Bildung	264
Kritik am Aufnahmeverfahren durch Mappenvorlage	265
Forschungsfeld	265
Kunsthochschule als anarchische, chaotische Einrichtung	265
Atelier als Kern einer Kunsthochschule	266
Kulturelle Bildung	266

## **TEIL III – KRITISCHE STELLUNGNAHMEN... 269**

### **... ZUM BAUHAUS 270**

Reformüberlegungen	270
Lehrbarkeit des Handwerks	271
Was bedeutet überhaupt „Handwerk“?	272
Vorkurs	273
Vorkurs pädagogische Basis	274
Vorherrschende Gestaltungsauffassungen	275
Exaktheit, Klarheit, Einheitlichkeit	276
Klare Kontraste	277
Einheitliches Ausdrucksbild	278
Homo totus	279

### **JOHANNES ITTEN 279**

Kritik	279
Generalbass	281
Hölzelsche Gestaltungslehre	282

Freimachen schöpferischer Kräfte und künstlerischer Begabung 284  
Echte Arbeiten 286  
Material- und Texturübungen 286  
Objektive Gesetze subjektiv genutzt 287  
Ganzer Mensch als leiblich-seelisch-geistige Einheit 288  
Führendes Erfassen 289  
Geometrisch-konstruktive Gestaltung 291  
Polare Gegenüberstellung 291  
Subjektives Erleben und objektives Erkennen 292  
Erlebnispädagogik 292  
Wahrer Lehrer als Gärtner 293  
Kindlich geniale Wachstumsperiode 293  
Eingehen auf die Eigenart des einzelnen Schülers 294  
Intensive Bildung des Gefühls 294  
Schülerzentrismus 296  
Den Körper empfindungs- und bewegungsfähig machen 297  
Abstoßen alles bloß Angelernten 297

JOSEF ALBERS 298

Probieren geht über studieren 298  
Unfachliche Versuchsarbeit 299  
Lernunterricht 300  
Learning by doing 301  
Umgang mit Materialien 301  
Induktives Unterrichtsverfahren 302

WASSILY KANDINSKY 308

Implementierung wissenschaftlichen analytischen Denkens 308  
Malerei integraler pädagogischer Bestandteil 311  
Rationalität und Intuition 311  
Nicht Theorie allein 312

PAUL KLEE 312

Zuleitung fixer Ergebnisse 312

OSKAR SCHLEMMER 314

In Richtung Mensch bauen 314  
Streben nach Gesetzmäßigkeit 315  
Kooperatives Kollektiv 316  
Basis des versierten handwerklichen Könnens 316  
Abstraktionsprozess 317  
Mensch als kosmisches Wesen 318  
Reduktion auf geometrische Grundformen 318  
Transdisziplinäres Bemühen 319  
Maßstab Mensch 319  
Kontrapunkt der Malerei 320  
Allgemeingültige Harmonielehre 322  
Schüler versus Individualitäten 323

**... ZUM PÄDAGOGISCHEN KONZEPT VON JOSEPH BEUYS 324**

Jeder Mensch ist ein Künstler 324  
Kritik von Ausstellungsbesuchern 324  
Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben 325

Willenspol – Denkpole 325  
Innerliche Bewegung 326  
Durchkneten 327  
Fähigkeit zum Schöpferischen 328  
Idealvorstellungen einer besseren Gesellschaft 329  
Von gesellschaftlichen Verhältnissen entziehen 329  
Entwicklung einer ganzheitlichen Persönlichkeit 330  
Neue Lehr- und Lernsysteme 331  
Personenbezogene pädagogische Vorgehensweise 332  
Unterrichtsprogramm 333  
Resignation 333  
Vernachlässigung 334  
Ungewisse Situation 335  
„Ich bin auf der Suche nach dem Dümmersten“ 336  
Individuelle Entfaltung 336  
Enorme kunstpädagogische Leistung 337  
Durchstöbern des Bücherregals 338

#### **... ZU ADAM JANKOWSKI 340**

Eigenständige Bildwelten und Werkkonzeptionen 340  
Akzeptable Bilder bauen 342  
Künstlerischer Mehrwert 343

#### **... ZU „KUNSTAUSBILDUNG“ 345**

Nicht-Lehrbarkeit 345  
Nicht lehren, aber lernen 346  
Gustave Courbet – Jeder Künstler sein eigener Meister 347  
„Keine Schulen, nur Maler“ 348  
Henri Matisse 349  
„Höchstens berichtigen“ 350  
Marcel Duchamp – Höchster Grad an Ausbildung 351  
John Cage – „Das Unbekannte lernen“ 351  
Herausragende Werke 352  
Zuwendung zu einem Sachverhalt 353  
„Gelegentliche Nutzlosigkeit des Kunststudiums“ 353  
„Ich will, dass Du brennst!“ 354  
„Kreatives Moratorium“ 356  
Geniekult 356  
Konfessionen-Kult 357  
Starkult und Alltagssarkasmus 358  
Ausbildung für den Ernstfall 358  
Droeses Hand 359  
Ausbildungskanon 360  
Raum des Freiseins 361  
Überschreitung selbstgesetzter Ziele 361  
Selbstbestimmte Lernvorgaben 362  
Förderung selbstinitiiertester Projekte 363  
Selbstunterricht 364  
„Geschultes Sprechen über Kunst“ 365  
Erweiterte Berufsdefinition 366  
Kontakt zwischen Meister und Schüler 368  
Beuys – Neues durch Chaos 369  
Ungenauere Werkanalyse 370

**... ZU E. BEAUCAMPS „KUNST IST LEHRBAR“ 372**

**...ZU WEITEREN KUNSTPÄDAGOGISCHEN ANSICHTEN 374**

Narrensichere Formel für die Kunstpädagogik 374  
Berücksichtigung von Entwicklungsstufen 375  
Profunde Kenntnisse des Lehrers 376  
Persuasivität 376  
Konstruktiver Charakter der Synthesis 377  
Zuwendung zu Hirnrindenarealen 378  
Denkfähigkeiten 381  
Artful-Thinking-Projekt 382  
Rede über Bilder 383  
Drei-Stufen-Modell von Erwin Panofsky 384  
Betrachterzentrismus 386  
Drei Kreise der Bildbetrachtung 387

**... ZU GEORG PEEZ 389**

Methodologischer Konflikt 389  
Angeregte ästhetische Prozesse 389  
Bildorientierung, Künstlerische Bildung, Biografieorientierung, Ästhetische Forschung 390  
Zentraler Stellenwert der Objektiven Werkanalyse wird nicht erkannt 392

**... ZU ANDREA DREYER 394**

Andrea Dreyer, Kunstpädagogische Professionalität und Kunstdidaktik 395  
Mitteilung 397  
„Ausdrucksempfinden“ 397  
Unterschied zwischen Bedürfnis und Potential 398  
Das Wie und Was der Befähigung 399  
Der Künstler im Kunstpädagogen – Scheinproblem 400  
„Basis kunstpädagogischer Arbeit“ 401  
Rezeptpädagogik 402  
Theoriegeleitetes Handeln 403  
Bringschuld der „Vertreter der Kunstdidaktik“ 404  
Allen Bevölkerungsschichten zugänglich 406  
Genuss, Kritik, Veränderung 406  
„Ästhetische Phänomene“ 407  
„Ich stärken“ 408  
Lernzielorientiertes Unterrichtsverständnis 408  
Kritikfähigkeit und Emanzipation 409  
„Operationalisierbarkeit von Kritikfähigkeit“ 410  
Das Ästhetische als Überbleibsel 410  
Minimalkonsens versus Konstitutionstheorie 412  
Kompetenzanforderung 413

**... ZU OTFRIED SCHÜTZ 415**

Kunst = Denken 415

**... ZU NEURODIDAKTIK 429**

Optimierung von Lernprozessen 429

Erfahrungsabhängiger Selektionsprozess 430  
Sensible Entwicklungsphasen 433  
Ausübung und Training 433  
Überexposition 434  
Zeitlich gestaffelte sensible Phasen 435  
Plädoyer für nicht-rationale Ausdrucksmittel 435  
... ZUM NEUGIERDE-BEGRIFF 436  
Angeborene Neugier 436  
Gehirn als Problemlösungs- und Sozialorgan 441  
Geeignetes Maß zwischen Unterforderung und Überforderung 442  
Kein direkter Transfer von Bedeutung 443  
Glaubhaftigkeit des Lehrers 444  
Modulare Organisation 445  
Frühkindliche Beeinflussung 446  
Belohnungserwartung und Lernbereitschaft 446  
Lernen als positive Anstrengung 447  
Emotionaler Zustand und Gedächtnisleistung 448  
Selbständiges Durchdringen des Stoffes 449  
Kein direkter Einfluss auf Lernerfolg 449  
Vorwissen zur Bewältigung von Anforderungen 450

**... ZU GERT SELLE – GEBRAUCH DER SINNE 451**

Prozess sinnlicher Erkenntnisarbeit 451  
Beispiele 452  
Am Beispiel mitentwickelt 453  
Grundstrukturen ästhetischen Lernens 453  
Anregung der Sinnentätigkeit 454  
Weltsicht der Künstler 456  
Orientierung an den innovativen Schritten der Kunst 458  
Neudefinition der Grundlagen 459  
Kunstpädagogische Usurpation der Kunst 459  
Reflektierte Erfahrung – anschauliche Praxis 460  
Kein freizeitlicher Schlendrian 461  
Hinflinden zu gestalterischen Fähigkeiten 461  
Begabung – Authentizität – Intensität 463  
Künstlerische Form 464  
Üben und Erfahrung 465  
Formalisierter Unterricht 466  
Wilde Fähigkeiten 467  
Selbsterproben 467  
Stilllegung der Sinne 467  
Zweckfreiheit der sinnlichen Tätigkeiten 468  
Positive Form der Regression 469  
Erinnerung 470  
Auftauchen von Emergenz 471  
Umschreiben der Vergangenheit 471  
Sinnenerfahrung und Gestaltkompetenz 472  
Ausdrucksvermögen 473  
Geführtes Üben 474  
Besondere Haltung 476  
Genaueres Wahrnehmen, Bewusstseinsbildung und Reflektion 477  
Geschichte des Sich-Fühlens, Spürens und Beteiligtseins 478  
Arbeitsziel Gestaltung 479  
Rücknahme vordergründiger Gestaltungsabsichten 479  
Anstrengendes und erschöpfendes Abarbeiten 479  
Spüren, Aufnehmen, Erinnern und Bewusstmachen 480  
Teilhabe des Betrachters 480

**... ZU „ICH VERARBEITE ERLEBTES...“ (GEORG PEEZ) 482**

... ZU GEORG PEEZ 491

Ästhetisches Verhalten 491  
Ästhetisches Verhalten als eigenständige Erkenntnisform 492  
Begriffliche Unerreichbarkeit 493  
Exkurs philosophische Ästhetik 493  
Extensive Klarheit und innere Bilder 496  
Eigene Logizität des Bildes 497  
Exkurs Konrad Fiedler 499  
Bildhafte Entäußerung 506  
Analytische Ästhetik 506  
Experimenteller Unterricht 507

**... ZUM BILD-BEGRIFF 509**

Das Bild in uns – Vom Bild zur Wahrnehmung 509  
Überführung pictoraler Ausdrucksgestalten in Sprache 511  
Aufzeigen der Sinnzusammenhänge in Bildern 514  
Bildungspotential und Manipulation 514  
Fotomaterialien als Quellen 515  
Erfassung verborgener, nicht beabsichtigter Bedeutung 516  
Sequenzanalyse 523  
Bildakttheorie 524  
Probleme der alltäglichen Wahrnehmungshandlung 524  
Zu verabredender Konsens 525  
Wahrnehmung versus sozio-kognitive Prozesse 526  
Umgangsmilieu 527  
Verdopplung des praktischen Verstehens 528  
Objektiver Interpret der eigenen Arbeit 529  
Substanzielle Kontexte 530  
Verschiedene Kulturen des Bildzugangs 530  
Unterscheidung zwischen kunsthistorischer und kunstpädagogischer Bildhermeneutik 531  
Bildumgangsformen – Bildprozesse 531  
Produktive und rezeptive Akte 532  
Differenzierungen des intentionalen Meinens 533  
Produktive und rezeptive Bildkompetenz 534  
Bilder als Handlungen 534  
Kritik an kontextfreier Deutung 534  
Dokumentarische Bildinterpretation 536

**ZUSAMMENFASSUNG 539**

**ERGEBNIS 571**

**SCHLUSS UND AUSBLICK 577**

**LITERATURANGABEN 579**

**LEBENS LAUF 599**

**ANHANG 601**